

Eine Reise nach Czernowitz

von

Petra Hoffmann Zschocher

für



essayistisch | kritisch | divers

www.schwarz-auf-weiss.org

online seit: 06.06.2020

Eine Reise nach Czernowitz

Im Mai 1973 besuchte ich mit einem Freund den Dichter Peter Garstecki in Barth, einer kleinen Stadt an der Ostsee. Auf dem winzigen Balkon der von Garstecki und seiner Familie bewohnten Neubauwohnung las ich erstmals Gedichte von Paul Celan, nachdem uns der Gastgeber von seinem Lieblingsdichter Celan und der kurzen Begegnung mit ihm erzählt und mich neugierig auf dessen Lyrik gemacht hatte. Ich begann zu lesen und versank alsbald in die mir unbekannt, fremdartige und faszinierende Lyrik Celans. Zum ersten Mal las ich auch den Namen Czernowitz, Geburtsstadt Celans, in der seine Lyrik ihren Anfang genommen hatte. Jahre später begegnete ich ersten Gedichten von Rose Ausländer und Selma Meerbaum-Eisinger, und beide Lyrikerinnen waren ebenfalls in Czernowitz geboren. Sie kannten Paul Celan, Selma Meerbaum-Eisinger war die Großcousine Celans. Seitdem wollte ich wissen, was das für eine Stadt ist, aus der mehrere Lyriker und Lyrikerinnen kamen, und ich begann, mich nach Czernowitz zu sehnen.

Am Ende des Sommers 2016 fuhr ich mit dem Bildungswerk Sachsen e.V. in *Europas vergessene Regionen: Galizien und Bukowina*, und damit endlich auch nach Czernowitz, der einstigen Hauptstadt der Bukowina. Professor Peter Rychlo, Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Lehrstuhlinhaber an der Czernowitzer Universität, führte uns drei Tage durch seine Stadt. Mit ihm besuchten wir den jüdischen Friedhof und die Universität, ehemals Metropolenresidenz, sahen die Geburtshäuser von Paul Celan, Rose Ausländer und Selma Meerbaum-Eisinger und hörten auf unseren Wegen den Professor Gedichte Czernowitzer Dichter rezitieren, die er aus der deutschen in die ukrainische Sprache übersetzt hatte. Bei seiner Lesung im von ihm geleiteten *Paul Celan Literaturzentrum* hörte ich dann auch die ersten Gedichte von Alfred Gong, der im gleichen Jahr wie Celan geboren war und von Rychlo offensichtlich sehr geschätzt wird.

In die von ihm herausgegebene Anthologie deutschsprachiger Lyrik aus der Bukowina *„Die verlorene Harfe“*, die ich am dritten Tag von ihm kaufte, schrieb Rychlo mir, dabei den von Celan stammenden Satz involvierend: *Für Petra Hoffmann mit herzlichen Grüßen aus der Gegend, in der „Menschen und Bücher lebten“ / Petro Rychlo / Czernowitz 4.09.2016.*

Wie ich kaufte an diesem Tag noch andere Reiseteilnehmer weitere Bücher mit Gedichten Czernowitzer Dichter, und deshalb verabschiedete ich mich vom Professor später mit dem

abgewandelten Satz, dass Czernowitz heute wohl ein Ort geworden sei, an dem *Menschen Bücher mit nach Hause nehmen* würden.

Von der Reise zurück, waren meine Eindrücke aus Czernowitz noch immer sehr stark. Ich las in den mitgebrachten Büchern und begann, Gedichte über das Erlebte zu schreiben. Mir fiel auf, dass in allen Biografien der von mir geschätzten Dichter/innen, die alle jüdische, deutschsprachige Wurzeln hatten, die Jahre 1940 bis 1945 mit der Shoah und extremen persönlichen Erlebnissen verbunden waren. Selma Meerbaum-Eisinger kam dabei im Dezember 1942 in einem Arbeitslager in Transnistrien zu Tode, Selmas und Paul Celans Eltern überlebten das Lager ebenfalls nicht. Die anderen Dichter überlebten Ghetto und Lager als Gezeichnete, und niemand von ihnen ist nach dem Zweiten Weltkrieg in Czernowitz geblieben.

Czernowitz, die einstige Hauptstadt der Bukowina, gehörte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs zu Österreich-Ungarn. Mit dem Zerfall der Monarchie Ende Oktober 1918 waren Czernowitz und die Bukowina dann ab September 1919 Teil des Königreichs Rumänien.

Am 28. Juni 1940 besetzen sowjetische Truppen Czernowitz und die nördliche Bukowina, und von da an waren die Menschen erheblicher Drangsal durch die Sowjet-Truppen ausgesetzt. Etwa fünftausend Czernowitzer wurden nach Sibirien deportiert, darunter auch die Eltern von Rose Ausländer.

Als im Juni 1941 Deutschland den Krieg gegen die Sowjetunion begann, flüchteten die russischen Truppen und rumänische Truppen besetzen die Stadt. Von da an war die Bukowina bis 1944 wieder Teil Rumäniens.

Am 6. Juli 1941 erreichten SS-Truppen Czernowitz, und noch am selben Tag begann die systematische Verfolgung und Ausrottung der jüdischen Bevölkerung. Am 11. Oktober 1941 wurde das alte Judenviertel der Stadt zum Ghetto erklärt, sechzigtausend Menschen mussten dort auf engstem Raum leben. Bis Anfang Oktober 1942 wurde ein großer Teil der Czernowitzer Juden nach Transnistrien deportiert, in von Rumänen vorbereitete Arbeits- und Vernichtungslager. Insgesamt wurden bis März 1944 fünfundfünfzigtausend Czernowitzer Juden ermordet. Beteiligt waren daran deutsche SS- und Wehrmachtseinheiten, deutsche und ukrainische Volksmilizen, rumänische Beamte, Gendarmen und rumänisches Militär.

Ende März 1944 nahm die Rote Armee Czernowitz erneut ein, und die Stadt gehörte danach bis 1991 zur Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Die noch verbliebenen deutschen Bewohner wurden aus Czernowitz vertrieben, Tausende Ukrainer und Russen siedelten sich in Czernowitz an. Die ehemals deutschsprachige Kultur der Stadt, die seit 1991 als Chernivtsi zur Ukraine gehört, verschwand fast vollständig. Dem Professor und einigen Gleichgesinnten ist es zu verdanken, dass die deutschsprachige Dichtung nach Czernowitz zurückgekehrt ist.

Jüdischer Friedhof in Czernowitz

Glühende Hitze umflirt die heißen Steine
der unendlich vielen, zahllosen Gräber
die schon seit hundertfünfzig Jahren
von der jüdischen Geschichte der Stadt
Czernowitz und der Bukowina erzählen.

Die Steine bieten keinen Schatten
stehen stumm herum und schauen mir
beim Betrachten der Inschriften zu
beim Nachdenken über die Schicksale
der hier für immer Ruhenden.

Auch Rosa Zuckermann und Mathias Zwilling
aus einem Film über sie seit Jahren gut bekannt
haben hier ihre letzte Ruhe gefunden
waren lebend freundschaftlich verbunden
ruhen nebeneinander als letzte ihrer Familien.

In der hohen, gewölbten Trauerhalle bleibt
die Hitze draußen, lässt mich ehrfürchtig die
Schönheit dieses Bauwerks betrachten.
Die Zerstörung der restaurierten Inschrift zeigt
es sind zu wenige, die auf den Friedhof achten.

Selma Meerbaum-Eisinger
(15.8.1924 Czernowitz –
16.12.1942 Arbeitslager Michajlovka, Transnistrien)

Tragik (23.12.1941)

*Das ist das Schwerste: sich verschenken
und wissen, daß man überflüssig ist,
sich ganz zu geben und zu denken,
daß man wie Rauch ins Nichts verfließt*

Du hast kein Grab.
Weder in Czernowitz noch
sonst irgendwo, starbst mit 18
in einem Lager in Transnistrien
an einem kalten Dezembertag.

*Wir schaufeln ein Grab
in den Lüften, da liegt man
nicht eng, höre ich Paul Celan
sagen, deinen Großcousin und
dir auch sonst nah verwandt.*

Unter dein Gedicht *Tragik* schriebst du
mit rotem Stift die Worte, *ich habe keine
Zeit gehabt zu Ende zu schreiben.*
Du hattest auch keine Zeit mehr zu leben
zu lieben und zärtliche Gedichte zu schreiben.

Ich stehe vor dem Haus, in dem du fast
dein ganzes kurzes Leben gewohnt hast.
Hinter dem Haus ist ein kleiner Garten mit
einem Nussbaum darin, drunten im Tal
zieht sich deine Heimatstadt Czernowitz hin.

Den Nussbaum hast du vielleicht damals
auch schon gekannt und dich an heißen Tagen
in seinen Schatten gesetzt, hast geträumt
oder ein Gedicht geschrieben, mir scheint
etwas von deinem Geist ist hier geblieben.

Ach Selma, was hat man dir und all den
allzu vielen anderen nur angetan!
Du wolltest so gern leben und lieben
hast so wunderbare Gedichte geschrieben.
Ich denke an dich und vermisse dich.

Else Keren
(geboren als Else Schächter
1924 Czernowitz – 29. Mai 1995 in Ramat Gan, Israel)

Ihr habt vielleicht manchmal gemeinsam
auch unter Selmas Nussbaum gesessen.
Selmas Gedichte hast du von Leiser Fishmann
erhalten, dem Freund, dem ihre Gedichte galten
bevor er mit dem Schiff nach Palästina aufbrach.

Das Schiff wurde bombardiert und ist gesunken
Selmas Freund ist mit fast allen anderen ertrunken.
Gut, dass wenigstens die Gedichte bei dir blieben
mit dir und Renée Abramovici nach Palästina gelangten
wenigstens sie haben überlebt, sind uns geblieben.

Du selbst überlebstest das Ghetto in Czernowitz
studiertest danach in Paris wo du auch
Paul Celan erneut begegnet bist.
Danach zogst du von Europa nach Israel
hast überall weiter Gedichte geschrieben.

Vor meiner Reise nach Czernowitz habe ich
dich nicht gekannt, lese erst heute deine
schönen Gedichte, die sehr heutig, oft knapp
voller Assoziationen und tiefer Gefühle sind.

Für deine Freundin Selma hast du geschrieben:
Tränenblätter / rehbraun / im Morgengrauen Tau /
aus deinem Auge / irgendwo in der Steppe /
Mit toten Faden / spinnt der Wind /
den Herbst in dein Haar / Du gingst im Frühling

Paul Celan
(geboren als Paul Ancel, 23.11.1920 Czernowitz – 20.4.1970 Paris)

Vor deinem Geburtshaus höre ich den
Professor dein Gedicht *Drüben* zitieren
„*Erst jenseits der Kastanien ist die Welt*“
schriebst du darin über die Enge der
Welt in deinen ersten Kinderjahren.
Ich sehe die Fenster, aus denen du als Kind
oft einfach heraus gestiegen bist, bin froh
in Czernowitz auf deinen Spuren zu wandeln
mehr als vier Jahrzehnte sehnte ich mich so
nach diesem Ort an dem du geboren bist.

Deine Gedichte, deine Sprache ziehen mich
lange schon in ihren Bann und auch mein
Interesse an Czernowitz hält lange schon an.
Das heutige Czernowitz hast du nicht gekannt
der Krieg und was folgte hat auch dich verbannt.

Mit dem Einmarsch der Deutschen bist du zuerst
mit deinen Eltern ins Ghetto gekommen.
In einem Lager in Transnistrien sind später dein
Vater und deine Mutter zu Tode gekommen.
Du kehrtest allein in das leere Czernowitz zurück.

Wie Gong und Weissglas zogst auch du nach
Bukarest, dann nach Wien und von dort nach Paris.
Dort bliebst du, schriebst und übersetztest
Gedichte, wurdest geliebt und bekamst einen
Sohn, aber glücklich bist du nicht geworden.

*Die nachzustotternde Welt / bei der ich zu Gast
gewesen sein werde, ein Name /
herabgeschwitzt von der Mauer /
an der eine Wunde hochleckt /*
schriebst du in einem deiner späten Gedichte.

Immanuel Weissglas
(14.3.1920 Czernowitz – 28.5.1979 Bukarest)

Klassenkameraden am Gymnasium wart ihr
du und Paul Celan, früh schon dichterische Rivalen.
Dann kam der Krieg und mit ihm deine
Deportation in ein Arbeitslager in Transnistrien.

Du überlebstest die Schrecken des Lagers
kehrtest für kurze Zeit nach Czernowitz zurück
zogst weiter nach Bukarest, warst Übersetzer
und Journalist, schriebst deine eigenen Gedichte
die erschüttert auch vom Erlebten erzählten.

Du bliebst in Bukarest, Celan zog weiter nach
Wien, und euer anfangs gemeinsamer Weg
blieb nur noch in eurer Dichtung erkennbar.
Deine Gedichte sind anders als die von Celan
doch sie haben denselben Ursprung: Czernowitz.

In *Erdepitaph* schreibst du über dein Schicksal:
*Ein Mann des Friedens, führt ich ewig Krieg
Mit Krügen Weins und einer Welt voll Toren:
Und unbesiegt, seht her, doch ohne Sieg
Ging ich im Niemandsland verloren.*

Alfred Gong
(14.8.1920 Czernowitz – 18.10.1981 New York)

*In die Welt ausgestoßen als Schrei,
als Zufall und Wunde und Hunger
im Jahre Zuspät, im Jahre Zufriüh
Neunzehn-zwanzig.*

Die vier letzten Zeilen deines Gedichts
Nativität, die kann ich unterschreiben.
Wir kommen ohne eigenen Wunsch auf
die Welt und müssen dann darin bleiben.
Wissen nicht, was das Schicksal uns
bestimmt, kennen nicht der Zeiten Verlauf.

Dein Schicksal war vergleichbar dem
deiner gleichaltrigen Dichterkollegen.
Celan bist du in Europa noch oft begegnet
bevor du 1951 nach New York gezogen bist.
Dort hat es dich in viele Berufe getrieben
hast dennoch weiter Gedichte geschrieben.

Überliefert ist, du hättest nach und nach den
Widerhall auf dein Schaffen zu wenig gespürt
wärest in deiner New Yorker Isolation resigniert.
Nach Wien und Europa war es einfach zu weit
Freundesbesuche halfen auch nur kurze Zeit.

Ich verstehe dich gut, kenne vergleichbares
aus eigenem Erleben in der jetzigen Zeit.
Dein Gedicht *Nativität* zitierend denke ich
dass du in der Zeit *Zufriüh* geboren bist.
Erst in der gegenwärtigen zersplitterten Welt
verstehen besonders die jüngeren Menschen dich.

Rose Ausländer
(geboren als Rosalie Beatrice Scherzer,
11.5.1901 Czernowitz – 3.1.1988 Düsseldorf)

In *Mutterland* beschreibst du deine Heimat
Czernowitz und die Bukowina als den Ort
an dem viele Dichter einst zu Hause waren.
*Mein Vaterland ist tot / sie haben es begraben /
im Feuer // Ich lebe / in meinem Mutterland / Wort*

Ich sehe Czernowitz mit deinen Augen, verweile
am Fluss Pruth, den du so oft beschrieben hast
höre deine Gedichte, von dir selbst gesprochen
und das, was du über dein Leben und deine Liebe
zur deutschen Sprache und Dichtkunst gesagt hast.

Vor deinem Geburtshaus verstehe ich, dass
der Pruth für dich Natur und Freiheit war und du
mit zwanzig nach New York ausgewandert bist.
Kamst Jahre später nach Czernowitz zurück zu
deiner kranken Mutter, bei der du geblieben bist.

Deine ersten Gedichte erschienen, bevor du
1940 für Monate ins Gefängnis gekommen bist.
Den Krieg überlebstest du im Ghetto von Czernowitz
bist danach wieder nach New York gezogen und
hast lange Zeit in englischer Sprache geschrieben.

1957 besuchtest du Paul Celan in Paris
ihr kanntet euch seit dem Ghetto in Czernowitz.
Von seiner Sprache tief beeindruckt bekamst
auch du Sehnsucht danach, deine Gedichte
wieder in deutscher Sprache zu schreiben
und Jahre später ganz in Deutschland zu bleiben.

Für *Paul Celan* schriebst du:
*in hermetischer Stille / begraben /
sein blutendes Wort / aus der Herzkapsel /
gepreßt / von sternschwarzen / Flügeln getragen /
entfaltet stechendes Licht / dessen Schatten ihn /
schrecklich / erleuchtete.*

Paul-Celan-Literaturzentrum Czernowitz

In der allerschönsten Straße der Stadt
die Platz nur für Cafés und Fußgänger hat
in der heutigen, belebten Kobyljanska Straße
die früher die elegante Herrengasse war
gibt es das Paul-Celan-Literaturzentrum
im Haus 51 nun bereits das dritte Jahr.
Neugierig betrete ich den schwarzweißen Raum
die schwarzen Regale unterscheiden sich kaum
von den seitlichen ebenfalls schwarzen Wänden.
Die dunklen Worte der Dichter füllen den Raum

während Peter Rychlo den ihm Lauschenden von
den Vorhaben des Literaturzentrums erzählt
auch jetzt mit einem Gedichtband in den Händen.

Als der Professor beginnt Gedichte vorzulesen
denke ich an meine erste Begegnung mit Paul Celan
habe das Gefühl, die wäre erst gestern gewesen.
Jetzt erzählt er von Alfred Gong, zitiert einige Gedichte
den kannte ich bisher nicht ist eine Entdeckung für mich
denke, wie schön in den Regalen bald immer mehr Bücher
der Dichter aus Czernowitz und der Bukowina zu finden.

Bin beeindruckt von dem Geist der Stadt, der friedlich wirkt
und doch noch oder wieder ein literarisches Interesse hat.
Finde es schade, dass das Lyrikfestival Meridian diesmal
erst Mitte September zu Lesungen und Gesprächen lädt
wäre gern dabei gewesen, doch für diesmal ist es zu spät.
Wir fahren weiter, der Grenze nach Polen entgegen.
Später nach Krakau, der wunderschönen Stadt
die so viel Schönes und Interessantes zu bieten hat.
Im Gepäck aber habe ich Bücher dabei mit Gedichten
von Dichterinnen und Dichtern, die einst in Czernowitz
in deutscher Sprache ihre ersten Gedichte schrieben
doch trotz Krieg und Vertreibung und allem danach
sind ihre Gedichte auch für uns in der Welt geblieben.

Erstveröffentlichung: **Petra Hoffmann Zschocher**: Himmel und Meer. Erinnerungen,
Rezensionen, Gedichte; Schäfer Druck und Verlag GmbH Langenbogen, 2017